universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schwazer Bergwerks-Geschichte

Isser, Max von

[Hall i. Tirol], 1924

VI. Bergbau am Hallersberg u. weissen Schroffen

urn:nbn:at:at-ubi:2-11576

VI. BERGBAU AM HALLERSBERG U. WEISSEN SCHROFFEN.

In östlicher Streichungsfortsetzung erhebt sich kaum 1 Km vom Bergbau Weittal entfernt direct von der Inntal-Ebene bei Rotholz ein Felskopf, der sogenannte "Rafflstein", (943 m) aus dolomitischem Kalkgestein bestehend, der sich nach Süden etwas absenkt u. dan die bewaldete Hallersbergkuppe (1075 m) bildet, Ver folgen wir dieselbe in der Richtung zum sogenannten "Lerchkopf" nach Süden, dem steigt nach einer geringen sanften Abdachung neuer= dings eine Felswand (1255 m) empor, die unter dem Namen "weisser Schroffen" bekannt ist.

Der geologische Aufbau dieses äussersten Ausläufers des Ringenwechsler Bergrückens, dessen nach Osten am weitesten vorge= schobenen Felskopf "Brettfallkopf" (850 m) genannt wird u. bei dem Dorfe Strass am Eingang in's Zillertal das Wallfahrtskirchlein u. Eremitage "Maria Brettfall" trägt, besteht von Norden nach Süden.

Aus dem dolomitischen Liegendkalk von pp 400 m Mächtigkeit, welcher ein zimlich ostwestliches Streichen u. flaches südliches Einfallen zeigt u. in grossen Bänken geschichtet ist. Er beher= bergt am oben erwähnten "Hallersberg" einige Fahlerzlagerstätten von nester-u, butzenartigem Charakter, die nicht sehr tief nieder=

Erzlager in noch grösserer Tiefe edel erzführend niedersetzt. Zur Forderung Ventilation und Entwasserung dieses Gesenkes dienen electrisch betriebene Motoren. Das Mundloch des Neu= bruck-Stollen steht in rotem Sandstein, u. erreicht der Stol= len in 350 m Länge den erzführenden dolomitischen Kalk u. wurde nach weitern 350 m das Kirchmayr Lager angefahren. Der zur Unterfahrung des Rottensteiner Grubenrevieres in do= lomitischem Kalke getriebene Querschlag misst heute rund 580 m Länge u. soll letzteres mit rund 756 m Länge erreichen. (Nach Mitteilung von Th. Ohnesorge).

659) Das Mundloch des proj. Ringenwechsler Erbstollen kommt etwa 300 m westlich vom Neubruck-Stollen u. 100 m saiger unter die= sem zu liegen. Er soll in gerader südlicher Richtung unter das Rottensteiner Revier eingetrieben werden u. die Weittaler Erzlagerstätten mit einem pp 500 m langen Flügelorte in süd= östlicher Richtung erschliessen.

setzen,dafür aber eine grössere Streichungserstreckung aufweisen.Diese Erzlagerstätten wurden vor Zeiten mit einigen wenig umfänglichen Grubenbauen,unter welchen die sogenannte "Hallergrube" die bekannteste war, ausgebeutet u. deren Produkte in Jenbach verhüttet.

Auf die vorerwähnte Liegendkalkzonne,welche auch in westlicher Richtung über Rotholz-Maurach hinaus fortsetzt u. hier am sogenannten "Hirschbichl" ihre höchste Erhebung findet,folgt roter (bunter) Sandstein mit pp.500 m mittlerer Mächtigkeit.Auch dieser zeigt ein ost-westliches Streichen u. steiles südliches Einfallen u.ist identisch mit dem Liegend-Sandstein in Weittal und am Ringenwechsl.

Auf diesen Sandstein,welcher nahe am Liegenden öfters in grobkörnigem Gefüge mit komplementarartigem Charakter übergeht, folgt ein schwärzlicher quarzreicher phylitischer Schiefer mit demselben Streichen u.Fallen, dessen Mächtigkeit über Tags gering nach der Tiefe aber zunimmt. Auf letzterem folgt eine zweite Kalksteinzonne von etwa 300 m mittlerer Mächtigkeit ,welche dem Weittaler u.Ringenwechsler erzführenden dolomitischen Kalk entspricht.Diese Kalksteinzonne erlangt am sogenannten "weissen Schroffen" westlich vom Brettfallkogl ihre höchste Erhebung (1255 m) u.berherbergt hier mehrere Fahlerzlagerstätten in Form von wenig mächtigen Gängen Nestern Butzen,von welchen namentlich erstere in grösserer Tiefe niedersetzen.Das Kalkgestein ist sehr feinkörnig,in grossen Bänken geschichtet,hell perlgrau bis ganz weiss,daher der Name "weisser Schroffen",nimrt aber in der Nähe der Erzlagerstätten stets eine gelbliche Färbung an, wie dies auch am Falkenstein u.Ringenwechsl beobachtet werden kann.Charakteristisch ist das häufige Vorkommen dentrischer Anflüge auf den Spalt-u. Ablösungsflächen in Form von baum-u.strauchartigen Zeichnungen Flecken u,Punkten, welche der alte Bergmann ganz trefflich mit dem Namen "fliegenschmeissig"bezeichnete.Man kennt hauptsächlich drei Erzklüfte,welche fast Nord-Süd streichen u.

steil nach Osten einfallen.Ihre Erzführung besteht aus Fahlerz u. dessen Zersetzungsproducten Azurit u.Malachit mit Zieglerz u. Kupferbraun (Lebererz) u. wechselt die Kluftmächtigkeit von 0,20 bis 0,50 m.Vor Zeiten wurde dieses Erzvorkommen mit mehreren Stolleneinbauen "dem Barbara- Peter- Paul u. dem Zieher-Stollen", erschlossen u. verhaut.Der Schroffner Hauptgang wurde auf 190 m Tiefe abgebaut,erscheint aber dan durch eine diagonal fallende taube Kalkspatkluft abgeschnitten.Der 90 m saiger unter dem Paul-Stollen angesetzte "Zieher Stollen" wurde, bevor er auf die Erz=klüfte stiess,wieder verlassen.In neuerer Zeit vom Schwazer Bergwerksverein wieder belegt wurde er successive auf 920 m Länge fortgesetzt ,aber kein nennenswerter Erzaufschluss damit erzielt, daher angenommen werden muss, dass die Erzklüfte auf dessen Niveau nicht mehr niedersetzen.

Die vorerwähnte Kalksteinzonne nimmt von oben nach unten an Mächtigkeit ab,u. scheint sich nach der Tiefe ganz auszukeilen. Auf ihr folgt wieder ein quarzreicher phylitischer Schiefer von etwa 50 m mittlerer Mächtigkeit,worauf eine pp 300 m mächtige bunte (rote) Sandsteinschichte lagert.Letztere zeigt nahe am Lie=genden über dem Schiefer ein konglomeratartiges Gefüge geht aber dan allmälig in eine feinkörnige Structur über.

Darauf lagert eine dritte dolomitische Kalksteinzonne,wel=che den sogenannten "Lerchkopf" aufbaut u.bis an dessen südliche Abdachung gegen das Öchsltal reicht.Von dieser wird im nächstfol=genden Abschnitte näher die Rede sein.(Siehe Profil in Beilage V).

Über die ersten Betriebsanfänge dieser beiden Bergbaue (am Hallersberg u.weissen Schroffen) ist nichts bekannt.Stoff Weymoser, der Pfaff,eröffnete um 1540 am Brettfallkogl einen Schurfbau u. einige Jahre später die sogenannte "Hallergrube am Rafflstein, welche durch längere Zeit in Belegung u.Förderung stand.[660)]

Zur selben Zeit wird auch die St.Barbara Fundgrube am weissen Schroffen zum ersten mal genannt,[661] u. entwickelte sich hier bald ein zimlich intensiver Bergwerksbetrieb,wovon die zalreichen Verbrüche über Tags u. die umfänglichen Berghalden Zeugnis geben.

Anno 1543 wurden dem Joachim Bruckher u.Veit Strasser zwei weitere Grubenrechte am weissen Schroffen verliehen,[662] u. suchen dieselben um Frohnbefreiung nach,weil ihre Erze Mangels einer Wäsche nur minderwertig eingelöst wurden.Bald hernach gingen die Hallergrube und die Baue am weissen Schroffen an den Kirchbergerschen Handel über[663],doch werden beide Örtlichkeiten ab 1580 nicht mehr genannt, u. scheint die von dieser Unternehmung aller Orts geübte Raubwirtschaft auch hier die Baue rasch zum Erliegen gebracht zu haben.[664]Mangels jeglichen Wassers war es auch nicht möglich ärmere Erzbestände zu verarbeiten, daher nur Scheiderze zur Ablieferung kamen und alles minderwertige Haufwerk in den Gruben verblieb; auch die Berghalden erweisen sich sehr erzhaltig,daher sich deren mechanischer Abtransport zu Tal u.Verwaschung wol lohnen dürfte.[665]

Dies ist so zimlich alles was wir über die hier vor Zeiten bestandenen Bergbaue wissen.

---

660) Belehnungsbuch ex 1540 im Kitzbichler Bergverwaltungs-Archiv,mitgeteilt von Oberbergverwalter S.v.Lasser.

661) Schwazer(Ziegler'sches) Bergbuch.

662) Schwazer Bergchronik,Notiz ex 1543.

663) Nach Notizen im Schwazer (Ziegler'schen) Bergbuche.

664) A.R.Schmidt,Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

665) Nach Mitteilungen von Bergverwalter Th.Ohnesorge.